

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 6.

18. Januar 1860

Marktberichte.

Elbing. Gegen Ende voriger Woche, inmitten des ohnehin schon bedrohlichen Eisgangs in der Nogat trat starker Frost ein, der den Eisgang unterbrochen, und gehemmt und die zusammengeschobenen Eismassen zu einer festen Masse verbunden hat, so daß man mit großen Besorgnissen dem ferneren Eisgang entgegenseht. Gestern wieder Thauwetter. Die Zufuhren von Getreide waren gering, Preise etwas weichend. Bezahlte und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127. bis 134-pf., 68—79 Sgr., abfallendere Sorten 55—66 Sgr. Roggen, 125.—130-pf., 47 bis 50 Sgr. Gerste 88 bis 44 Sgr. Hafer 21—26 Sgr. Erbsen 49—54, graue 58—64 Sgr. — Spiritus bei ziemlich ansehnlicher Zufuhr mit 15½—16 Thlr. bezahlt.

Danzig. Das Geschäft an unserer Kornbörsse beschränkte sich während der letzten Woche auf ca. 200 Last Weizen, Stimmung fest. Bahnpreise: Weizen 55 bis 83, Roggen 49—53, Gerste 33—51, Hafer 21 bis 26, Erbsen 45—55 Sgr. — Spiritus 16—16½ Thlr.

Königsberg. Bei mäßigem Umsatz in Weizen und Roggen, bedeutendem in Gerste und Hafer, hielt sich die Preise im Wesentlichen unverändert. Am Markt wurde bei sehr mäßiger Zufuhr bezahlt: Weizen 70 bis 83, Roggen 45—53, Gerste 25—48, Hafer 25—29, Erbsen 55—59, graue 60—69 Sgr. — Spiritus fest. Loco 16½—17 Thlr.

M. Berlin.

Louis Napoleon läßt die Ausführung seiner Projekte, je nach dem eins derselben nach dem anderen reif wird, stets vorher durch die ihm völlig untergebene Tagespresse anbahnen, und leitet dann jene und den Beginn eines neuen Kriegszuges jedesmal mit Reden, Broschüren und Zeitungsaartikeln, mit Worten und Papier ein, denen dann die Thaten und die Kanonen bald folgen. Die noch kürzlich von Gefächtigkeiten und Feindseligkeiten gegen England erfüllte französische Tagespresse hat seit einigen Wochen offenbar Gegenordre erhalten; England ist jetzt wieder der innige herzliche Bundesgenosse, ihm wird geschmeidelt, alle erdenklichen Zuverlässighkeiten werden eifrigst aufgewendet, um es zu gewinnen, ihm die Allianz mit Frankreich zu verschaffen; von einem Kriegszuge gegen das Inselreich — sollte ja überhaupt schon jetzt ernstlich daran gedacht worden sein — ist in allen pariser Blättern nicht im Entferntesten mehr die Rede, im Gegenteil, für England wächst auf den pariser Blättern nur Zuckerbrot und Liebe. Die Ursache dieser Wandelung tritt in verständlichen Anzeichen bereits hervor. L. Napoleon sucht sich Englands zu versichern (nicht wie vor Kurzem durch Furcht vor einer Invasion, sondern durch Eingehen auf dessen Wünsche und Interessen), um ungestört seine Pläne gegen Preußen verfolgen, seine nächsten Operationen gegen Preußen richten zu können. So eben ist in Paris eine neue anonyme Broschüre erschienen: „Deutschland und der Kongreß“, in welcher sich bereits ziemlich unverhüllt eine aggressive Politik gegen Preußen geltend macht, und wie wohlunterrichtete Korrespondenten aus Paris schreiben, beginnt der Kaiser sich mehr und mehr deutlich gegen Preußen auszusprechen. Seine Neuerungen in seinen Unterhaltungen mit Männern von politischem Gewichte seien darauf berechnet, die Verantwortlichkeit für seine gegenwärtige Politik auf das Verhalten des Berliner Kabinetts während des italienischen Krieges zu wälzen, welcher — dies seien seine Worte — ohne die Einmischungsgläubte Preußens einen natürlichen und concreten Ausgang gehabt haben würde. Es scheint, daß der Weg, den Napoleon nach Preußen einzuschlagen gedenkt, diesmal über Rom führt. Nicht als ob er hoffte, Preußen werde zu Gunsten des Papstes handeln aufzutreten; aber indem er Rom opfert, gewinnt er sich damit und durch andere Zugeschäfte die Zustimmung, mindestens die neutrale Gewährung oder doch Unabhängigkeit Englands, die ihm seinem Plane gegen Preußen unentbehrlich

ist. Die Dinge gehen in dieser Beziehung rasch und die Pläne Napoleons scheinen bereits zu reifen.

— In den Stellungen der Parteien im Abgeordnetenhaus haben sich, wie vermutet wurde, gleich zu Anfang wichtige Aenderungen gegen das vorige Jahr gezeigt. Schon die Wahl der Präsidenten des Hauses ließ dieselben scharf hervortreten. Die katholische Fraktion, so lange in unnatürlicher Verbindung mit den Liberalen, hat diese Verbindung entschieden aufgegeben und sich, in richtiger Würdigung der beiderseitigen Grundprinzipien, der konservativen Partei genähert. Beide Parteien stimmten bei den Präsidentenwahlen miteinander, unterlagen jedoch, da sie nur etwa 80 Stimmen besaßen, natürlich dabei der circa 170 Stimmen starken Gegenpartei, von welcher Simson, Grabow und Mathis gewählt wurden, während jene für v. Arnim, Reichensperger und Osterath stimmten. Die Majoritäten waren schon hierbei geringer, die Minoritäten stärker als im vorigen Jahre. Eine fernere Veränderung in der Parteistellung bereitet sich vor, indem eine Anzahl Mitglieder der Vinckeschen Fraktion eine durchaus ungebundene Stellung markiren, die leicht in vielen Fragen sich zur Opposition ausbilden dürfte. Der frühere Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel hat diesmal gleich beim Beginn der Sitzungen an denselben Theil genommen.

B. C. Berlin. Mehrfache Anzeichen lassen entnehmen, daß der Kaiser Napoleon auf die Mitwirkung eines europäischen Kongresses zur schließlichen Regelung der italienischen Angelegenheiten einstweilen definitiv verzichtet hat. Es ist nur einstweilen der Zusammentritt des Congresses in Frage gestellt worden, um einerseits die vollendeten Thatsachen sich weiter entwickeln zu lassen, andererseits auf Grund dieser Thatsachen den neuen Plänen Frankreichs bei den Mächten mehr Eingang zu verschaffen. Der Anfang dazu ist mit England gemacht und bereits läßt das britische Cabinet auf diplomatischem Wege seine guten Dienste wirken, um die dem großen Alliierten noch entgegen stehenden Schwierigkeiten beseitigen zu helfen. Zugleich ist die Seine-Politik in derselben Richtung thätig. Französische Diplomaten haben neuerdings an verschiedenen Punkten übereinstimmend die Meinung ausgesprochen, daß der Kongreß zu Stande kommen müsse, wenn nicht gar abermals kriegerische Verwicklungen entstehen sollten. Es scheint danach, als wenn man in Paris auch die Erregung von Kriegsgegnern als ein geeignetes Mittel betrachtet, um die anderen Mächte den Wünschen Frankreichs geneigt zu stimmen. Solche Rechnung dürfte aber um so mehr täuschen, als sie einer Überhebung entspringt, welche das Gefühl der Grossstaaten zur Wahrung ihrer Würde und ihres freien Entscheidungsrechtes herausfordert.

Zeitungs-Meldungen.

Prenzen. Berlin. (St. A.) Auch in der vergangenen Woche konnte man mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs zufrieden sein. Der Aufenthalt in der Luft, der gute Appetit und Schlaf sind von dem wohlthätigsten Einfluß auf die Kräfte und Stimmung des hohen Kranken.

* Die demokratischen Blätter loben zwar mit allgemeinen Redensarten die Thronrede, finden sich durch dieselbe aber keineswegs bestreikt. So sagt u. a. die Volksztg.: „Was in der Thronrede unberührt geblieben sei, sollte und müsse die Landesvertretung und das Land frisch und unverzagt zur Anregung bringen. Mit Recht werde daher die Landesvertretung daran zu mahnen haben, daß vor Allem ein organischer Zusammenvirken der Administrativbehörden mit den Ministerien, durch einen Wechsel der Personen in den einflussreichsten Stellen“ hergestellt werde.“ (Diese „einflussreichen Stellen“ möchten nämlich die Leute von der Volkszeitungspartei gerne selbst haben nach der bekannten und unablässigen wiederholten Forderung der Demokratie: „Hebe dich weg, damit ich mich hinschließe [Ois toi etc.] Bescheidenheit in dieser Hinsicht“, sagt die „Volksztg.“ hinzu, „würde nur der Stempel der Unmündigkeit sein.“) Nun, an Bescheidenheit läßt sich dieses Blatt wie seine ganze Partei bekanntlich nicht; wenn es aber weiterhin fortfährt: „Indem wir in der Folge nicht unterlassen werden, die ferneren Forderungen des Volkes der Landesvertretung dringlichst an's Herz zu legen“ etc. so ist das doch eine Anmaßung, der Landesvertretung gegenüber, für die es kaum einen Namen gibt. Woher

kennt denn die „Volksztg.“ (oder der Herr Holdheim der sie redigirt) die „Forderungen des Volkes“, wer hat sie ihr erzählt? Oder versteht sie unter „Volk“ ihre Leute, ihr Volk: dann muß sie nicht vom Volke im Allgemeinen, am allerwenigsten vom Preußischen Volke reden. Aber nicht nur gerät dieses Blatt (nach dem bekannten demokratischen Saxe „le peuple c'est moi“ — das Volk bin ich) sich als das Volk: es will auch die Landesrepräsentation über die Forderungen dieses Volkes belehren; es will den Vertretern der Nation, die vom Volke gewählt, aus diesem hervorgegangen sind, sagen, was das Volk von ihnen fordert, was sie zu thun haben! Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, daß die Freiheit der Presse in Preußen alles Maß übersteigt: die „Volkszeitung“ hätte ihn mit diesem ihren Artikel vollständig geliefert. Welcher Gefinnung aber die demokratische Presse huldigt, das wird wohl hinlänglich aus dem nächstfolgenden Artikel der selben „Volksztg.“ klar, welchen sie mit dem Ausspruch schließt, daß „das Signal zum Erwachen der Völker von Frankreich ausgeht.“ — Wir haben diesmal uns mit diesem Blatte etwas eingehender beschäftigt, um an einem Beispiel zu zeigen, wohin aus diese Sorte Tagesblätter mit dem edlen Preußenlande steuern möchte.

— Die Thronrede hat vermieden, die brennenden Fragen der auswärtigen Tagespolitik in den Kreis ihrer Betrachtung zu ziehen; gegenüber der schwankenden Lage der Verhältnisse und der vollständigen Zerrissenheit der Staaten erscheint dieses Schweigen wohl gerechtfertigt; ist die Situation doch so geartet, daß Preußen mit gutem Gewissen nicht einmal in Bezug auf sich selbst in der Thronrede die übliche Phrase von seinen „freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten“ anwenden konnte. — Nach einer von der „R. Z.“ mitgetheilten Version hätten Frankreich und England sich wegen der Abreise Savoyens an ersteres und in Bezug auf Mittelitalien schon so ziemlich verständigt. Auf Grundlage dieser Vereinbarung würden diese beiden nunmehr Einladungen zum Kongreß ergeben lassen. Das Desreiche unter diesen Umständen denselben beschließen werde, bezweifelt man jedoch, und in diesem Falle würde auch Preußen, wie es heißt, keinen Vertreter zum Kongreß senden, sondern nur eventuell gegen das englisch-französische Abkommen Protest erheben. Man er sieht aus Allem, daß die Situation sehr trübe ist. — Die erneuerte Allianz der Westmächte hat natürlich in dem Verhältnisse Russlands zu Frankreich einen gewaltigen Riß zu Wege gebracht.

Nachdem beide Häuser des Landtags sich konstituiert und ihre Fachkommissionen erwählt haben, sind ihnen am Montag folgende Vorslagen der Regierung gemacht worden: Dem Herrenhause das Ehegesetz und das eheleiche Güterrecht in Westphalen; dem Abgeordnetenhaus das Budget für 1860, die vorsährigen Grundsteuervorlagen nach den Kommissionsvorschlägen, nur statt der vorsährigen Erhöhung eine Ermäßigung, das vorjährige Kautionsgesetz, eine Vorlage betreffend die Aufhebung der Bucher-Gesetze; das Wahlkreis-Gesetz wird demnächst folgen.

P. Br. Im Abgeordnetenhaus legte am 18. der Finanzminister den Staatshaushalt-Etat für 1860 vor. Zuvor schlägt er dem Hause vor, den Rest der Anleihe von 30 Mill. an die Staatschulden-Tilgungskasse zu überweisen. In Betreff des Zuschlages zur Einkommen-, Klassen- und Mahl- und Schlacht-Steuer bemerkte er, obgleich das Haus die Regierung zur Fortsetzung bis 1. Juli d. J. ermächtigt habe, so sind die daraus aufgekommenen und zu erwartenden Mehr-Einnahmen in dem Budget von 1860 nicht berücksichtigt worden, weil in Betreff dieses Zuschlags die Regierung eine besondere Gesetzesvorlage sich vorbehält. (Sensation.) Der Etat pro 1860 ist in Einnahme und Ausgabe balancirend auf 130,799,713 Thlr. veranschlagt etc.

— Der von Preußen vorgelegte Plan zur Vertheidigung und Befestigung der deutschen Nord- und Ostküsten bezweckt hauptsächlich die Herstellung einer beweglichen thätigen Vertheidigung durch Kanonenboote, Flottilen und Aufstellung von Beobachtungscorps, die durch eine die ganze Küste entlang führende Eisenbahnlinie mit einander in Verbindung stehen würden.

In der Börse vom 16. hatte die Entmutigung der letzten Tage etwas nachgelassen und das Geschäft belebte sich ein wenig. Staatschuldscheine 84½.

Deutschland. Frankfurt a. M., 12. Januar. In der heutigen Bundestagsitzung hat der Militärausschuss über den auf der Würzburger Conferenz vereinbarten Antrag bezüglich der Küstenbefestigung Bericht erstattet. Derselbe lautet: Preußen möge sich zur Errichtung der Bauten mit den Uferstaaten in Vernehmen setzen und das Ergebnis der Bundesversammlung mittheilen. Die Abstimmung ist auf Antag Preußens 14 Tage ausgezett worden. Wie die „R. Z.“ mittheilt, dürfte Preußen dieses Mandat nicht annehmen,

Destreich. Man fährt hier fort, den Weg der Konzessionen zu verfolgen; so eben sind alle Gesetze aufgehoben, welche die Israeliten von gewissen Gewerben ausgeschlossen und ihnen den Aufenthalt auf dem flachen Lande in Galizien, Ungarn, Böhmen &c. verwehrten. Allein alle solche prekäre Konzessionen vermögen nicht der Regierung die Sympathieen der durch die gezwängte Einigung so schwer verletzten Nationalitäten wiederzugewinnen, die nur durch die Wiederherstellung der eigenen Verfassungen und Verwaltungen der Kronländer wieder erworben werden könnten. — Merkwürdige Gerüchte kursir in Wien: man sagt, daß die italienischen Angelegenheiten auf Anregung des französischen Cabinets in Wien in unerwartet neuer Auffassung werden behandelt werden. Es wird vorgeschlagen, daß Destreich Venedig aufgebe und daß dieses Öster Ersatz innerhalb der deutschen Gauen finde. Der Wunsch des Kaisers der Franzosen — so heißt es — sei entschieden darauf gerichtet, die einzelnen Nationalitäten in sich mehr und mehr zu vereinen, und Destreich sei es, welchem eine Verstärkung des Einflusses in Deutschland durch Vergrößerung seines deutschen Länderebets gebühre. Man sieht, die Verwirrung wird immer größer. Frankreich, indem es Destreich fördert, wird, weil dies „seine Machtstellung und Sicherheit“ fordert, auch die Herstellung der Rheingrenze in Anspruch nehmen, und dem preußischen Cabinet überlassen, sich im Verein mit Destreich wegen der Entschädigungen im übrigen Deutschland auseinanderzusetzen. Entsteht darüber Haber und Streit, nun — dann mischt sich Frankreich hinein, wie es mit Italien der Fall war, weil der Kaiser „die gerechten Wünsche der deutschen Nation achtet“, und was alsdann das Ende der Dinge sein wird, weiß Gott.

Frankreich. Das große Ereignis des Tages ist der nun offensichtliche Konflikt zwischen dem Papst und dem Kaiser. Die Journale, welche sprechen dürfen, sprechen natürlich für die Napoleonische Politik. — Man versichert, die Mission des von London zurückgekehrten Lord Cowley sei gelungen. Den anderen Mächten soll nunmehr anheimgestellt werden, den Verabredungen zwischen England, Frankreich und Sardinien beizupflichten und zwar durch Unterzeichnung eines Protocols. In Paris, wo man um so mehr übermuthig zu werden scheint, je weniger man Widerspruch erfährt, soll man eben so überzeugt sein, daß Preußen, Destreich und Russland gute Wüste zum bösen Spielen machen würden, als entschlossen, vor einem Konflikt mit ihnen nicht zurückzuweichen. Der Kaiser soll sich hierüber, namentlich was Preußen betrifft, sehr deutlich ausgesprochen haben. Gegen England werben inzwischen die Liebesbezeugungen immer hingebender. Der „Moniteur“ vom 15. d. bringt einen schon früher angekündigten Brief des Kaisers an das Staatsministerium vom 5. Januar, welcher, mit Vertrauen die friedliche Lösung der politischen Fragen hoffend, folgende Vorschläge macht: Aufhebung der Wollen- und Baumwollsteuer, allmäßliche Aufhebung der Zucker- und Kaffeesteuer, energische Verbesserung der Kommunikationswege, Reduktion der Kanalzölle, Aufhebung der Prohibitivzölle, Abschluß von Handels-Verträgen mit fremden Mächten. Der Kaiser hofft mit Unterstützung der Legislativen auf eine neue Ära des Friedens. — Während in Berlin selbst in höheren Kreisen das Gerücht mit Bestimmtheit auftritt, daß Kaiser Napoleon für die an England gemachten Konzessionen die Einigung derselben zur Hinausrückung der französischen Grenze mit Gewinnung der Alpenpässe erlangt habe, bringen Briefe aus Paris die Nachricht, daß Frankreich mit diesem Antrage bis jetzt in England noch nicht reußt habe; doch könnte die Sache ja, nach dem jetzt beliebten Modus, durch eine Volksabstimmung in Savoien gemacht werden, und dieser würde England, zumal bei den jetzigen wieder so intimen Beziehungen der Westmächte, sich dann nicht widersehen. Einstweilen soll unter der französischen Bevölkerung eine große Bewegung vor sich gehen, da der Clerus die Masse für den Papst zu sanatisieren suchen soll. Seit dem Staatsstreich soll die Aufregung nicht so groß gewesen sein, wie in diesem Augenblick.

Großbritannien. Die Journale vom 14. bringen eine pariser Korrespondenz, nach welcher Frankreich England eine Kollektivnote an die Mächte vorgeschlagen hat, in welcher die Verlezung des Prinzipes der Nicht-Intervention als casus belli dargestellt werden soll. England habe jedoch Verpflichtungen von solcher Tragweite abgelehnt. — Die „Times“ sagt, Destreich habe auf eine Anfrage Englands erklärt, es wolle keinen neuen italienischen Krieg unternehmen, würde aber gegen Frankreichs Ungerechtigkeit protestieren, falls die Herzöge nicht restaurirt würden. — Der „Economist“ theilt mit, daß die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Frankreich in freihändlerischem Sinne stattfinden. — Die „Post“ sagt, daß zwischen Frankreich und England kein Vertrag, sondern eine Allianz zum Schutz der Unabhängigkeit Italiens bestehet. Die Feinde Italiens müßten die Italiener, die Franzosen und die Engländer bekämpfen. (Das ist schon deutlich gesprochen.)

Italien. Der Brief L. Napoleon's an den Papst kreuzte sich mit der Rede des Papstes, womit dieser den Glückwunsch des französischen Armees-Befehlshabers in Rom beantwortete. Der Papst schloß damit, die bekannte Broschüre als ein Denkmal der Heuchelei und ein unwürdiges Gemälde von Widersprüchen zu bezeichnen; er sei überzeugt, daß der Kaiser die darin enthaltenen Grundsätze verdammten werde, um so mehr, als er (der Papst) Auktenstücke vom Kaiser besaß, die eine Verurtheilung dieser Grundsätze sind. — Wahrscheinlich wird Louis Napoleon die französische Besatzung aus Rom zurückziehen, worauf denn wohl der zur neuesten Mode gehörige Aufzehr alsbald losbrechen würde. Indessen ist der Papst zum Aeußersten entschlossen und hat dem französischen Gesandten erklärt: „Man möge thun, was die Gewalt zu thun gestattet; der Schrei des Widerspruches, der durch die ganze Christenheit gehen wird, wird die Feinde Rom's zur Rückerstattung des Raubes zwingen. Was ich habe, ist

nicht mein; ich werde nichts abtreten, weil ich dazu kein Recht habe.“ Dem Kaiser hat Papst Pius IX. in einem eigenhändigen Schreiben erklärt, er schreke nicht vor dem Mäthcerthum, vor Gefangenschaft und Noth aller Art zurück. Es wird jetzt bekannt, daß der Papst im Anfang des November vorigen Jahres entschlossen war, mit Hülfe der neapolitanischen Armee die Romagna wieder mit gewaffneter Hand zu erobern. Damals ließ Kaiser Napoleon ihn bitten, das Werk der Neuordnung und Befriedigung Italiens nicht wieder durch Blutvergießen zu stören, und sicherte ihm den Besitz aller Gebiete des Kirchenstaates, auch der Romagna, schriftlich zu. Der Papst wird jetzt diese schriftliche Zusicherung, der der Kaiser Napoleon in seiner bekannten Flugschrift geradezu widersprach, veröffentlichen. Zu Neujahr sind dem Papste nicht nur von den meisten Souveränen Europa's lebhafte Zeichen der Theilnahme und Verehrung zugegangen, auch aus der neuen Welt hat derselbe Adressen mit bedeutenden Geldsummen erhalten, um dieselben zum Besten der Bedürfnisse des heiligen Stuhles zu verwenden.

In den neuesten Nachrichten aus Neapel hört man noch keine Sylbe von alle dem sich bestätigen, was über Aufstände, öffentliche Unzufriedenheit oder Widerlichkeiten von gewissen Blättern so angelegentlich verbreitet wurde.

G. Berlin.

Die Abgeordneten erkennen man auf den ersten Blick in allen öffentlichen Lokalen heraus, und wüßte man nicht durch die Zeitungen vom Zusammentritt des Landtages, man würde dort untrüglich davon benachrichtigt sein. Viele hat man in früheren Jahren schon gelesen und wiedererkannt, und die neuen recognoscieren sich selbst durch Sprache, Geberde und Conversations-thema. — In den meisten Schichten unserer Gesellschaft ist man von der Thronrede, die diesmal länger und ausführlicher wie alle bisher ausgesprochen, großenteils bestrebt und glaubt der Zukunft ruhig entgegen sehen zu können, ja man beginnt schon den verlautenden Prinzipien der neuen Heeresorganisation beizustimmen, und hält sie, wenn auch im Augenblick kostspielig, doch insosfern für praktischer, als durch sie nicht bei jeder Mobilisierung plötzlich der bürgerliche Heer des ganzen Landes verloren und verarmt wie, zwar noch in kleinem Maßstabe, die kurze Zeit der letzten Mobilisierung wieder so gress vor Augen hielte. — Der Brief des französischen Kaisers an den Papst hat hier nur ein vorübergehendes Aufsehen gemacht, und man war mehr versucht ihn zu belächeln, als ihn ernst zu nehmen: überall aber hörte man von Neuem in den Gesprächen den Namen Orléans nennen und seiner Folgen gedenken. Wie schroff in Wien katholische und protestantische Verhältnisse sich noch gegenüberstehen, davon ist in diesen Tagen hier wieder ein Beispiel laut geworden. Der Hotelbesitzer H. von hier war auf Reisen in Wien und machte eine Jagd mit. Ein unglücklicher Schuß trifft ihn und er stirbt in wenigen Stunden. Denken Sie nun, daß man dem protestantischen Leichnam die katholische Kirchhofsrede verweigerte und Glaubenszwiste bis über den Tod hinaus zu verfolgen wagte. Erst der Kaiser hat die Beerdigung der Leiche auf dem Kirchhof des Wiener Hofs befohlen. —

Buxtehups hat seine Vorträge im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater beschlossen. Trotz der Berühmtheit des Künstlers und seines wunderbar schönen Spiels war hier das Interesse nur ein getheiltes, was seinen Grund wohl mit in den vielerlei neuen Genüssen hatte, die zu gleicher Zeit dem Publikum geboten wurden. — Aus der unverstiegbar Schreib- und Materialquelle der Frau Birch-Pfeiffer ist wieder ein Schauspiel an das königliche Theater geschlossen, das heute schon zur Aufführung kommt, „Ein Kind des Glücks.“ Frau Birch spielt selbst in dieser vorzüglich neuen Goldgrube mit — und im Leben selbst die Titelrolle. —

Braunsberg, 14. Jan. (Dr. Krb) Heute gehen die Adressen ermländischer Katholiken an den heiligen Vater und an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten von hier ab. Dieselben haben über 22,300 Unterschriften erlangt, ein Ergebnis, das bei der geringen Seelengröße der Diözese Ermland um so glänzender erscheinen muß, als wegen Fürze der zur Einsendung der Namenlisten gestellten Frist in manchen Kirchspielen nur einige hervorragende Gemeindeglieder, oder die Kirchenväter im Namen der Gemeinde, unterschrieben haben.

Verchiedenes.

— In einer holländischen Chronik vor 100 Jahren liest man über den Winter von 1759 — 1760 Folgendes: Noch nie ist der Winter so streng gewesen als jetzt. Die Zimmer sind gar nicht warm zu kriegen, wie stark auch eingehetzt wird; denn neben dem Kachelofen friert alles Feuchte. Wer in den ersten Tagen von 1760 gegen den Wind gehen mußte, konnte keine tauriend Schritte thun, ohne vor Kälte ganz zu erstarren. Das Wasser, das aus dem Fenster eines dritten Stocks hinuntergegossen ward, fiel als Eiszapfen auf den Grund, und der Speichel frot an den Lippen. Die Erde war bis zu einer Tiefe von 9 Fuß gefroren, und in den Revieren und kleineren Flüssen war alles Wasser fast bis zum Grunde zu Eis geworden. Der Frost war so außerordentlich heftig, daß die Schafe und die Zööl (Zungvieh) im Stall, ja selbst die Vögel in der Luft vor Kälte starben. Die Fastnachtsabendbelustigungen waren allenhalben in Traurigkeit und Trübsinn verwandelt.

— Die Getreidehändler in Hamburg haben so eben einen Beschluß gefaßt, welcher wohlgeeignet erscheint, den Kreis dieses Platzes der i. J. 1857 einen so starken Stoß erhielt, wieder herzustellen. Die betreffenden 16 Firmen erklären nämlich nach besten Kräften verhindern zu wollen, daß in Hamburg Lieferungs-Differenz-Geschäfte in Getreide eingeführt werden. Indem die „Hamburger Börsenhalle“ die Hoffnung ausspricht, daß andere Plätze diesem Beispiel folgen werden, verweist sie auf Holland, wo schon vor vielen Jahren die Getreidehändler sich vereinigt hatten, weder für eigene noch für fremde Rech-

nung Lieferungsgeschäfte in Getreide zu treiben oder dabei behülflich zu sein. Dem verderblichen, besonders in Berlin auf die Spieße getriebenen sog. Differenzhandel gegenüber, verdient der Beschluß der Hamburger hohe Anerkennung.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung am 13. Januar.

5) Der Knecht Kollachinski, angeklagt, die Witwe Penner zu Klackendorf bei der er in Dienst stand, wiederholt bestohlen zu haben, gesteht dies zu, und wird zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gegen die Mitangeklagten Kalsinski und Steckel fiel die Beweisaufnahme so günstig aus, daß der Staatsanwalt die Freisprechung beantragte, welche auch erfolgte.

Sitzung am 14. Januar.

a) Der Zigaretten-Arbeiter Peter Lettau, b) der Bäckergeselle Troll, c) der Arbeiter Marienfeld aus Elbing, wegen Meuterei.

Die Angeklagten saßen in Gemeinschaft mit 4 anderen Gefangenen im Juli 1858 im dritten Stockwerke des hiesigen Gerichtsgefängnisses. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli um 2 Uhr wurde der Gefangenwärter durch Klopfen in den Zellen geweckt, hörte aus einer Zelle des ersten Stockwerkes eine Stimme rufen, daß dort ein Laken hänge, und fand nun, daß die drei Angeklagten aus der Zelle No. 29. entwichen waren. In der Mauer befand sich eins bedeutende Deffnung gebrochen und unweit davon hing ein Seil aus Bettlaken gebildet; in der Zelle lagen die Fesseln des Lettau und auf dem Gefängnishofe war eine Bretterbude von ihrer ursprünglichen Stelle losgerissen und an die Umfassungsmauer gelehnt. Die Angekl. waren der Meuterei angeklagt. — Lettau ist ein mehrfach bestrafter und höchst gefährlicher Verbrecher; er war damals wegen des in das Fabrikgebäude der Kaufleute Thiesen & Sudermann verübten Einbruchs zu 6 Jahren verurtheilt. Durch die Verhandlung ist der Thatbestand nachfolgend festgestellt worden. Nachdem durch Lettau und Troll zwei Bettstelle aufeinander gestellt worden waren, hatte Lettau auf diesen stehend, das Zellenfenster und ein Stück aus der neben dem Fenster befindlichen Mauer mit Mauerspitzen ausgebrochen, so daß eine Deffnung, groß genug, um einen Mann durchzulassen, in der Mauer entstanden war. Hierauf wurde Marienfeld geweckt und Lettau knüpfte die drei Bettlaken zusammen und befestigte das Seil mit dem einen Ende an der Fenster-Traille, so daß das andere Ende auf den Gefängnishof hinunter hing. An diesem Seile hatte sich zuerst Lettau und dann Troll und Marienfeld heruntergelassen und wollten leichtere Beide nur deshalb gefolgt sein, weil Lettau ihnen Aussicht mache nach Amerika zu entkommen. Nachdem sie vermittelst der Bretterbude über die Mauer gesprungen waren, begaben sie sich gemeinschaftlich nach Orléans, wo Lettau sich entfernte und nicht zurückkehrte. Einige Tage nach dem Ausbruch meldete sich Troll wieder freiwillig zur Haft und Marienfeld wurde auch bald ergriffen. Nur dem Lettau gelückte es, sich lange Zeit der Wiederverhaftung zu entziehen und wird hierdurch sowie durch sein Treiben in dieser Zeit seine Schläue und Verschmittheit genügend dokumentirt. Er hatte sich den Namen „Herrmann Berentz“ beigelegt und setzte den Diebstahl in ausgedehntem Maßstabe fort. Mehrmals war er festgenommen und immer fand er Gelegenheit zu entweichen, bis es endlich gelang ihn dingfest zu machen; er wurde im Juli v. J. vom Schwurgerichts-Hofe zu Pr. Stargardt wegen verschiedener schwerer Diebstähle zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In der heutigen Audienz änderten die Angekl. ihre früheren Geständnisse zum Theil und wollten sich nicht für schuldig bekennen. Die Geschworenen erklärten den Lettau der schweren und die beiden andern der einfachen Meuterei für schuldig und der Gerichtshof erkannte gegen Lettau 2 Jahre Zuchthaus und gegen Troll und Marienfeld 6 Monate Gefängniß.

Sitzung am 16. Januar.

Heute erfolgte die Verhandlung der Anklage-Sache wider den Schmiedegesellen Otto Seil aus Marcus-hof wegen Münzfälschung in geheimer Sitzung. Derselbe soll schuldig befunden und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sein.

Nachrichten von den Gewässern.

Orléans, 16. Jan. Der seit vorgestern eingetretene Frost, es sind heute Vormittags 9 Uhr 6 Grad, läßt die Hoffnung auf einen baldigen glücklichen Eisgang immer kleiner werden. Seit 8 Tagen steht das Eis hier wiederum ganz fest, und erscheint für den späteren Eisgang um so mehr bedrohlich, als das Eis bei einer Wasserhöhe von 19' 3" zum Stehen gekommen ist.

Krakau, 16. Jan. keine Veränderung im Zustande des Eises. — Am 16. war das Wasser um 6 Zoll gefallen. Von überhalb fehlten alle Nachrichten. — Am 17. fernerer Fallstand des Wasserstandes auf 10' 9" (6' 6" unter der Deichkrone), sonst keine Veränderungen.

(Eingesendet.)

In der vorletzten Nummer d. Bl. erschien ein Aufsatz über den hiesigen Schiffsahrts-Tarif, woraus gewiß Viele mit Befremden erfahren haben, daß die Segelfahrzeuge einen zehnfach höheren Tarif zu entrichten haben als die Dampfschiffe. Wir sind überzeugt, daß diese außer allem Verhältniß stehende ungleichmäßige Erhebung der Lastgelder eben nur in weiteren Kreisen zur Kenntnis gelangen durste, um eine baldige Abstellung derselben herbeizuführen. Durch jenen Aufsatz ist unsere Aufmerksamkeit jedoch noch nach einer anderen Seite hingelenkt.

Wir erfahren nämlich durch den Jahres-Bericht über den Stadthaushalt, daß die Schiffsahrts-Einnahmen auch in diesem Jahre so wie in den vorhergehenden ein Minus nachweisen. Man sieht als stehenden und schon seit einer Reihe von Jahren geltenden Grund an, daß der Handel Elbing's sich in steter Abnahme befindet und daß die Eisenbahn den Schiffsahrtsverkehr beschränkt.

Diese Gründe sind so einleuchtend als bekannt,

doch glauben wir nicht, daß es die alleinigen sind, welche die Verringerung der städtischen Einkünfte in dieser Rubrik bewirken.

Wir vermuthen nämlich, daß oben erwähnte ungleichmäßige Erhebung der Lastgelder hierzu sehr bedeutend beträgt, und sind in unserer Vermuthung um so mehr bestärkt, als wir bei den Krafsohl-Kanal-Schleusengeldern von einer Mehr-Einnahme hören, wogegen Dampfsäle selten oder nie beitragen, weil sie nicht nach dieser Richtung fahren. Hieraus läßt sich nun wohl abnehmen, daß die Schiffahrts-Einnahmen weniger in den Dampfschiffen, sondern hauptsächlich in den Segelfahrzeugen ihre Basis haben, mithin es gegen das Interesse der Stadt läuft, die Dampfschiffe gegen die Segelschiffe zu begünstigen.

Ob nicht noch andere Ursachen zur Verringerung der Schiffahrts-Einnahmen mitwirken, wäre eben Sache der Stadtbehörden, zu ermitteln, welche die Mittel in Händen haben, sich genügend über diese Angelegenheit zu unterrichten.

Henri Vieuxtemps

der große Geigenbeherrscher gab gestern ein Konzert im hiesigen Theater. Er zeigte in fünf Salonpièces, daß er technische Schwierigkeiten nicht kennt. Wir wollen uns auf Wiederholungen der glänzendsten Anerkennungen renommierter Kritiker nicht einlassen. Wir haben uns von der ungeschminkten Wahrheit ihrer Aussprüche, von dem non plus ultra der Leistungen auf dem ersten aller Instrumente überzeugt, und beklagen nur, keine Gelegenheit gefunden zu haben, den Meister im Vortrage eines klassischen Werkes zu hören, worin er bekanntlich als eben so unübertrefflich geschildert ist. Daß der ungeachtet seiner Größe höchst bescheiden auftretende Künstler von vorne herein mit Applaus empfangen wurde und jedem seiner Vorträge ein mehrmals schon zu früh eingetretener donnernder Beifallssturm folgte, versteht sich von selbst. Erinnerungen an einen solchen Abend begleiten uns durch das ganze Leben.

— Gräul. Spahn, ein geschätztes Mitglied der hiesigen Gesellschaft, hat zu ihrem heute Abend stattfindenden Benefiz „Preciosa“ gewählt. Wir verfehlten nicht, alle Theaterbesucher auf die heutige Vorstellung aufmerksam zu machen, und glauben, daß es bei der Beliebtheit der Benefiziantin nur dieses Hinweise bedarf, um ihr die allgemeine Theilnahme des Publikums zuzuführen. S.—

Benefiz für Herrn Victor.

Dem Vernehmen nach findet zu Anfang künftiger Woche das Benefiz des Schauspielers Herrn Victor statt, und hat derselbe hierzu „Mondecaus“, Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel, dem gestreichen Verfasser des „Narziss“, „Jean Farard“, „Friedemann Bach“ u. s. w. gewählt. Auf allen größeren Bühnen Deutschlands hat dieses wahrhaft dramatische Werk den entschiedensten Erfolg errungen, und dürfte auch an unserer Bühne, bei entsprechender Verwendung der einheimischen Kräfte, einer jedenfalls befriedigenden Förderung theilhaftig werden; dem hiesigen Publikum aber ein um so größeres Interesse abgewinnen, als das darin behandelte Thema die Erfolge unseres forschenden Geistes und das rege Vorwärtsstreben auf der Bahn industriellen Fortschritts, und hierdurch Bürgerwohl und sociales Gedanken, auf das Lebhafteste berührt. — Wenn nicht schon die Wahl dieses renommirten, hier aber noch nicht gegebenen Stücks eine sichere Garantie für rege und allgemeine Theilnahme bietet, so dürfte eine kurze beleuchtung des bisherigen Strebens und Wirkens des Benefizianten eine solche sicher erzielen. Die bisher von ihm durchgeführten Rollen, wie erinnern an Tell, Graf v. Schwerin, Essex, Petruchio u. s. w. geben Zeugnis von seinem ehrlichen Strebem, und hat dieses, wenn auch nicht immer gerechtfertigt, doch seine Leistungen zu einem Ganzen gesempelt. Wir können uns darüber nicht täuschen, daß Herr Victor eben dadurch die Anerkennung und Gunst des Publikums sich im Allgemeinen erworben hat.

— m —

■ Auf den Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen in No. 4. dieses Blattes wird wiederholt aufmerksam gemacht! ■

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emil Voettner,
Ernestine Krißpin.
Elbing, den 15. Januar 1860.
Entbindungs-Anzeige.
Die am 13. d. Mts. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehe ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzugezeigen.
Tiegenhof, den 14. Januar 1860.
Herrmann Lipp.

Die am 14. dieses, Abends 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden kräftigen Knaben beehe ich mich ergebenst anzugezeigen.
Danzig, den 14. Januar 1860.
H. Baron v. Kortff.

Theater in Elbing.

Donnerstag den 19. Januar kann wegen Vorbereitung des historischen Lustspiels: Wie geht's dem König, kein Theater stattfinden.

Freitag den 20. Januar: Zum ersten Male: Wie geht's dem König, historisches Lebensbild aus dem denkwürdigen Jahre 1813, in 5 Abtheilungen von Arthur Müller.

Ich halte es für meine Pflicht, das geehrte Publikum auf diese Vorstellung besonders aufmerksam zu machen. Der Autor führt uns in seinem historischen Gemälde alle dijenigen Männer vor, welche sich um Preußen so hoch verdient gemacht und entwickelt eine Menge historischer Begebenheiten, welche für jeden Vaterlandsfreund von höchstem Interesse sein werden.

Die Hauptpersonen des Stücks sind: Blücher, Gneisenau, Hardenberg, v. Waldeau und die französischen Generäle Augerau, Graf St. Marsan, Cheminal u. s. w.

Die Vorstellung findet im Abonnement statt.

J. C. F. Mittelhausen.

Zu meiner heute, Mittwoch, den 18. Januar stattfindenden Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein hochgeehrt Publikum ganz ergebenst einzuladen. Ich habe zu diesem Zwecke ein anerkannt gutes, beliebtes Stück gewählt, welches schon durch seine klassische Musik im Stande ist, dem Zuschauer einen genügsamen Abend zu bereiten; um so mehr, als es mir gelungen ist, durch die freundliche Zusage einiger hiesiger Dilettanten, die Ehre zu verstärken.

Indem ich ein geehrtes Publikum nochmals ergebenst einlade, empfiehlt sich zu fernerem Wohlwollen hochachtungsvoll

Auguste Spahn.

Schiller-Stiftung.

Auf die nationale Bedeutung der Schillerstiftung ist bereits nachdrücklich hingewiesen worden, sowie auf die moralische Unmöglichkeit, daß eine Stadt von der geistigen Regsamkeit und der vaterländischen Gesinnung Elbings bei einem Unternehmen dieser Art theilnahmlos bleiden könne. Die Unterzeichneten halten es nunmehr an der Zeit, die praktische Förderung der Sache ernstlich in Anregung zu bringen. Sie erlauben sich deshalb zu einer constituirenden Versammlung im großen Saale des Casino auf Sonnabend den 21. Januar d. J. Abends 8 Uhr ganz ergebenst einzuladen. Es wird sich dort um Gründung einer Elbinger Filialstiftung, um Anschluß an den westpreußischen in Danzig bestehenden Schillerverein handeln. Die von Danzig aus uns zugesandten Bedingungen derselben werden der Verathung und Beschlusnahme vorliegen.

Burscher,

Oberbürgermeister.

G. Grunau,

Kaufmann.

Levin,

Buchhändler.

F. Wernick,

Hut-Fabrikant.

Förster,

Kaufmann.

Kreyssig,

Realschuldirektor.

Anton Schmidt,

Kaufmann.

9. Vorlesung über Schiller im Casino. Freitag d. 20. Januar um 6 U. Ab.

Liedertafel.

Donnerstag den 19. h., Abends 7½ Uhr

Stiftungsfest-Feier

im Saale des goldenen Löwen.

Freitag, den 20. d. Mts. Landwehr-Offizier-Kränzchen. Anfang 7 Uhr.

Harfen-Concert

von der Familie Taube,
heute und morgen
im „Kronprinzen von Preußen.“

„Englisches Haus.“

Heute Abend:

Harfen-Concert

von der Familie Taube.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 20. Januar c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

Tagessordnung:

1) Regulativ für die Gas-Anstalt. 2) Stat der Realschule. 3) Vermehrung des Wasserzuflusses. 4) Stat der 2. kath. Schule pro 1860/62. 5) Anmeldung zur

Wahl eines Stellvertreters des Vorsteher der Spitäle No. 6. 6) Deputate zum Verkauf der Tuchmacher-Walzmühle und zur Verpachtung der Fähre am Fischerbaum. 7) Ankauf eines Bechers von den Flachsbindern. 8) Rechnung der St. Nicolai und der 2. kath. Schule pro 1858. 9) Überschreitung des Del-Elasts, beim Holzschlägerlohn, zu Meliorationen und Herstellung der Entwässerungs-Anstalten. 10) Niederschlagung der Communalsteuer-Nette. 11) Buschtag zur Lieferung der Drucksachen. 12) Remuneration und Gabenzulage. 13) Der Service für das Jäger-Bataillon. 14) Spatzen- und Leihamts-Abschluß pro Dezember a. pr. 15) Antrag wegen Aussetzung der am 26. Januar c. stattfindenden Stadtverordneten-Wahl. 16) Wegen des Projekts des Baues einer Eisenbahn zwischen Thorn und Königsberg. 17) Besetzung einer Kanzleistelle. 18) Die Buschüsse der Post-Cowleschen Stiftung an die milden Sistungen. 19) Bericht über die Petition der Abgeordneten Hause, Schenkel, Liez und Mettenmeier wegen Abänderung der Städteordnung von 1853. 20) Betriebs-Bericht der Gasanstalt. 21) Kreiskommunalkosten. 22) Die Polizeiverwaltungskosten. 23) Konzessionierung eines Gefindevermieters.

Die männlichen Mitglieder der Grunauischen Kranken- und Sterbe-Kasse werden hierdurch zu einer General-Versammlung eingeladen, welche

Sonntag, den 22. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

im Börsenlokal an der hohen Brücke stattfinden soll. Zweck dieser Versammlung ist die Erwählung von 10 Mitgliedern, welche mit dem Curatorio und den Gutmännern verschiedene Zusätze zum Statut dieser Kasse zu berathen haben werden.

Elbing, den 17. Januar 1860.

Das Curatorium der Grunauischen Kranken- und Sterbe-Kasse.

Geschältes Brot - Obst bester Qualität empfing und empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Mein bedeutendes Lager ähter Havanna, Bremer wie Hamburger Cigarren in abgelagerter Waare empfehle ich bei billigster Preisnotirung.

Arnold Wolfeil.

Ballgarnirungen, die größte Auswahl nur allein billig in der Fabrik von E. Holtz,

Spiersingstraße No. 25.

2000 Schok-Dach-Rohr sind auf dem Gute Neu-Terranova zu verkaufen.

Junkerstraße No. 16. sind Wohnungen, Pferdestall und geräumige Werkstatt zu vermieten. Näheres bei W. A. Rübe.

Die Miete einer herrschaftlichen Wohnung von 8 heizbaren Stuben, Küche, geräumigen Keller und Bodengeschoß in der hiesigen Geiststraße No. 29. ist von Ostern ab wegen Wohnwechsel zu überlassen.

Ein Klavier ist Fischerstraße No. 31. vom 1. Februar zu vermieten.

Ein Flügel ist zu vermieten. Zu erfragen Fischerstraße No. 47.

Heilige Geiststraße No. 52. ist die untere Bordertube nebst Kabinett und sämtlichem Zubehör zu vermieten.

Eine geprüfte Lehrerin, die fertig französisch spricht, gründliche Unterricht in Englisch wie in Musik ertheilt und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht zu Ostern d. J. ein Engagement. Näheres Elbing äußern Mühlendamm No. 10.

Für ein auswärtiges Manufaktur-Waren-Geschäft wird ein Lehrling gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt

M. Woht.

Ein junges Mädchen, das etwas schneidern kann, sucht unter soliden Ansprüchen eine Stelle in einem Laden oder als Gehilfe der Wirtschaft. Näheres in der Ned. d. Bl.

Ein Mädchen bittet um Beschäftigung im Nähen in und außer Haus.

Neuherrn Mansenburgerdamm No. 2.

Ein Mädchen, welches Nähen und Schnüren kann, bittet um Beschäftigung kurze Hinterstraße No. 21.

1000, 800 und 400 Thlr. sind sogleich auf sichere Hypothek zu begeben.

Gustav Schmidt,

Alizarin-, Schreib- und Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich, Belgien und mehrere andere Staaten Europa's, welche auf jedem Flaschenverschluss den Stempel des Sächsischen Wappens trägt, wodurch die **Echtheit** des obigen Fabrikats garantirt wird, empfing in Flaschen à 10, 6, 3½ und 2 Sgr.

Neumann-Hartmann in Elbing.

Beachtungswert.

Ganz besonders wohlgeschmeckend, mit Vanille zubereitete Stücke: oder Krümel-Chocolade, pro Pfd. 12½ Sgr., empfiehle ich allen geehrten Haushäusern ganz ergebenst. — Diese Chocolade ist aus der Fabrik der Gebr. D'Heureuse in Berlin und hat sich einen schon Jahre langen Ruf erworben. Deshalb ich es nicht unterlassen, dieselbe einzuführen.

M. Kühn, Brückstraße 21.

Feinste französische Dessert-Chocoladen, in eleganten Cartons, als: Chocolat Pour Voyage, Croquettes Chocolat, ferner: feinstes entblößtes Cacao-Pulver, feinstes Racahout des Arabes, sowie alle feinste Chocoladen-Confecte mit Fruchtsaft- und Liqueur-Füllung empfiehlt in sauberer Ware

M. Kühn,

Die von mir seit einer Reihe von Jahren zubereiteten Brust-Caramellen, welche sowohl für Erwachsene als für Kinder die gehörige Wirkung nicht verfehlten, sind in anerkannter guter Ware stets frisch vorrätig, deshalb ich sie der währenden Beachtung bestens empfiehle.

Meinen werten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich Cacao-Lager von Gebr. D'Heureuse in Berlin erhalten und empfiehle somit:

f. Angostura-Cacao-Masse pro Ctr. 44 Thlr.,

ff. Caracas-Cacao-Masse pro Ctr. 48 Thlr.

M. Kühn, Brückstraße 21.

Niederlage eleganter Berliner Mützen, Schlippe, Facon-Cravatten, sowie Berliner Herren- und Damenstiefel jeder Art bei

Otto Patry, Coiffeur.

Blühende Hyacinthen, Tulpen, Maiblumen, Primeln etc., sowie Blumenbouquette empfiehlt

S. Braudt,
Sonnenstraße No. 33.

Töpferstraße No. 6. parterre, stehen zum Verkauf: sechs mahagoni Stühle, 1 birke. Waschtisch, 1 Komode, 1 Bettgestell, 1 zweihüriges Kleiderstind, 1 Sorgstuhl.

Ein gut erhaltener Flügel, eine acht Tage gehende englische Stubenuhr und ein neuer Ofenrdegen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein bequemer Sorgstuhl, älterer Form, steht billig zum Verkauf. Heil. Geiststraße No. 44/45., zwei Treppen hoch.

Zu Groß Hanswalde bei Saalfeld sind fünf große fette Schweine zum Verkauf.

Eine Kuh, die zum 20. d. Mis. kalben soll, steht zum Verkauf bei Schulz, Wwe., Ellerwald 1 Trift.

Eine fette Kuh hat zu verkaufen
Nissen, in Möckenberg.

Gasthäuser, Hakenbuden, Krüge und Mühlen sind zu verpachten durch

C. W. Helms,

Schulstraße 1., Herrenstr.-Ecke.

Einen Hauslehrer, eine Wirthin für's Land und einen Wirtschafts-Inspector empfiehlt

C. W. Helms.

Das Etablissement Schneidemühle, aus 22 Morgen fülm. Wiesenland, 3 Wohnhäusern, Stall und Scheune bestehend, ist zu verkaufen.

Baumgart.

Mein in Ellerwald 2. Trift % Melle von Elbing mit mennonitischem Konzess, einer Brandstelle mit 1 Huse Land, Boden I. Klasse, es ist bestellt mit etwas Roggen, Weizen und Rips incl. Brandgeld, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit bei mir Herrenstraße No. 32. melden.

H. Thießen.

Meine beiden Wohnhäuser, wovon das Geschäftshaus vor 4 Jahren ganz neu erbaut, nebst 2 Speicher mit Einfahrt, Land und Garten bin ich Willens wegen Absterben meines Mannes zu verkaufen oder auch zu verpachten, im Ganzen auch getrennt. Auch kann ein Materialist unter solider Bedingung das Geschäft von mir übernehmen.

Saalfeld, den 16. Januar 1860.

Das Nähre hierüber ertheilt Dr. Commissionair Schlesinger hier.

Pauline Nübe.

Lange Hinterstraße No. 26, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst allem Zubehör, im Ganzen oder getheilt, von Ostern ab zu vermieten.

2 Stuben sind an stille Einwohner zu Ostern zu vermieten. Grubenhagen No. 26

Die herrschaftliche Wohnung von 4 hübschen Stuben, Garten und Zubehör Neustädtische Wallstraße No. 16. parterre ist für 85 Thlr. jährliche Miete vom 1. April ab zu vermieten. — Näheres daselbst.

Junkerstraße No. 1. ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst allem Zubehör zu vermieten.

Lange Hinterstraße No. 23. sind 3 Wohnungen mit 3 zusammenhängenden Stuben nebst Bequemlichkeit vom 1. April d. J. zu vermieten.

Rustgarten No. 5.

ist eine möblierte Stube und Kabinet zu vermieten.

Nothen und weißen Klee, sowie schwedischen Klee (Wasserklee) kaust

H. Harms,

im Dampfschiff.

Fleisch zum Räuchern wird angenommen, auch sind daselbst saure Dill-Gurken zu haben

Brückstraße No. 29.

Es werden hie mit Diejenigen, welche dem Gesellenverein zugehörige Bücher noch in Händen haben, aufgefordert, dieselben binnen 8 Tagen an den Bibliothekar, Schneidermeister Herrn Föllmer, Fischerstraße No. 30., abzuliefern, wdrigenfalls sie sich einer Klage wegen unrechtmäßigen Besitzes fremden Eigentums aussetzen.

Elbing, den 18. Januar 1860.

Der Vorstand des Gesellenvereins.

Die an mich zu richtenden Briefe und Postsachen bitte ich vom heutigen Tage über Pr. Holland p. Alt Dollstadt zu adressiren.

Heiligenwalde, den 15. Januar 1860.

Weinberger, Amisrath.

Ein eiserner Hemmschuh ist gefunden worden, gegen Erstattung der Kosten abzuholen. Gr. Dommelstraße No. 9.

Sonntag den 15. d. Worm. ist von der Traubensstraße durch die Hospitalsstraße nach der Neustädtischen Kirche ein brauner Pelzfragen mit blauer Bandgarntrüng verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung Traubensstraße No. 2. abzugeben.

Löwenslust.

Morgen Donnerstag den 19. d. Mis. musikalische Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr.

Bei dem St. Elisabeth-Hospitale sind in den Monaten Oktober, November und Dezember c. an milden Gaben eingekommen:

1) von F. P. 1 Thlr., 2) Wittwe D. 1 Thlr., 3) J. 20 Sgr., 4) J. 20 Sgr., 5) E. 10 Sgr., 6) B. 1 Thlr., 7) H. 10 Sgr., 8) D. 10 Sgr., 9) J. etwas Zwiebeln und Gelbrüben, 10) von derselben 4 Mez Zwiebeln, 11) E. P. 10 Sgr., 12) B. 15 Sgr., 13) Ungerannter 3 Thlr., 14) J. 5 Sgr., 15) M. 1 Thlr. 10 Sgr., 16) B. G. 5 Sgr., 17) J. G. 5 Sgr., 18) J. 1 Thlr., 19) K. 10 Sgr., 20) H. 20 Sgr., 21) E. P. 10 Sgr., 22) K. 10 Sgr., 23) Wwe. G. von H. 5 Sgr., 24) B. 3 Sgr., 25) Unger. 1 Thlr., 26) L. 10 Sgr., 27) D. J. 2 Thlr., 28) J. 10 Sgr., 29) B. 1 Thlr., 30) Unger. 15 Sgr., 31) C. L. 10 Sgr., 32) H. K. 3 Thlr. 22 Sgr., 33) G. 10 Sgr., 34) M. K. 10 Sgr., 35) Unger. 15 Sgr., 36) R. 3 Pfd. Butter, 37) S. 1 Scheffel Kartoffeln und 1 Scheffel Gelbrüben, 38) H. J. 8 Pfd. Käse und 4 Pfd. Eichhörnchen.

In dankbarer Anerkennung bringen wir dieses zur öffentlichen Kenntnis. Die Vorsteher des St. Elisabeth-Hospitals. Wernicke. C. F. Lehmann.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernicke in Elbing.
Druck und Verlag von Agathon Wernicke in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 6. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 18. Januar 1860

Amtliche Verfassungen.

Bekanntmachung.

Am 25. Januar c. von 9 Uhr ab im Zimmer No. 3. General-Auktion, Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl.

In Gemäßheit des §. 21. der Städteordnung ist von der ersten Wähler-Abtheilung an Stelle des Kaufmanns und Lehamts-Rendanten Herrn Förster, dessen Wahl auf Grund des §. 17. No. 2. 1. c. für ungültig erklärt worden, ein Stadtverordneter bis ult. 1865 zu wählen.

Die in der Wähler-Liste verzeichneten stimmberechtigten Bürger der ersten Wähler-Abtheilung werden zur Vollziehung der Wahl auf

Donnerstag, den 26. Januar 1860 Vormittags 11 — 12 Uhr zu Rathause in unser Sitzungszimmer hiermit eingeladen.

Es ist nicht nothwendig, daß der zu währende Stadtverordnete Hausbesitzer ist.

Jeder Wähler hat denjenigen Bürger, dem er seine Stimme geben will, dem Wahlvorstande mündlich und laut zu Protokoll namhaft zu machen.

Um 12 Uhr Mittags wird das Wahllokal geschlossen und es können dann nur noch diejenigen zur Abgabe ihrer Stimmen zugelassen werden, welche sich bis dahin im Kolle eingefunden haben.

Elbing, den 28. Dezember 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

600 Thlr. und 500 Thlr. Stiftsgelber sind gegen pupillarische Sicherheit sogleich zu egeben. Meldungen unter Einreichung der Hypothesen-Dokumente und Werth-Taxen werden in unserem Secretariat entgegen ge- or men.

Elbing, den 11. Januar 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die diesjährige Kämmerer-Bauten erforderlichen Bedarfs von Kunds-, Bau- und Schneideholzern soll im Bege der Submission an den Mindestfordernen überlassen werden. Desfallsige versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„An die städtische Bau-Deputation, Holz-Lieferung betreffend.“

erden

is zum 30. d. Mts. Nach- mittags 3 Uhr

z Rathause in unserm Secretariate ent- genommen, woselbst auch die Bedingun- gen für die Lieferung vorher eingesehen resp. gen Copialien verabfolgt werden können.

Elbing, den 10. Januar 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung der Lieferung der zu den diesjährigen Plasterungen erforderlichen Schachtrüthen runder Plastersteine haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 21. Januar c. Vormittags 11 Uhr

Rathause anberaumt, zu welchem wir ausserungslustige hiemit einladen.

Elbing, den 2. Januar 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung der Fuhren-Gestellung den Kämmerer-Bauten für das Jahr 60 wird ein Termin auf

Montag den 30. d. Mts. Vor- mittags 11 Uhr zu Rathause

beraumt, zu welchem Unternehmer hiemit eingeladen werden.

Elbing, den 10. Januar 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von zum Handel geeigneten starken und extra starken Kiefern Bauholzern und zwar circa

1300 Stück aus den Königl. Forst-Revieren Namuck und Kudippen ist am

31. Januar c. von Vormittags

10 Uhr ab

im Gasthause des Herrn Grunow in Allenstein ein öffentlicher Auktionstermin anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkeln eingeladen werden, daß die genannten Königl. Forst-Reviere, von der slobbaren Alle durchschnitten, eine directe Wasser-Verbindung mit den preußischen Handelsstädten und Hafenplätzen haben.

Die zum Verkaufe kommenden Hölzer sind bereits sämmtlich gefällt und aufgemessen, und können dieselben sowie die Aufmaß-Register vorher in Augenschein genommen werden. Das Meistgebot muß an den anwesenden Kassen-Rendanten sofort baar entrichtet werden.

Namuck und Kudippen, den 13ten Januar 1860.

Die Königl. Oberförster.

Fetschrin. Baer.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 15- bis 20,000 Schod Buhnenpfählen, theils nach Pieckel, theils nach den Strömen zwischen Pieckel und resp. Marienburg oder Dirschau soll in Partheien von 1 bis 5000 Schod im Bege der Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf den

24. Januar 1860 Vormittags

11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt, in welchem die eingegangenen Offerten eröffnet werden sollen. Unternehmer werden aufgesondert, ihre Offerten bis dahin versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Buhnen-Pfählen“ bei mir einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen hier zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien übersendet werden. Jeder Offerte muß ein kennlich bezeichnetes Bund Probepfähle beigelegt sein.

Marienburg, den 1. Januar 1860.

Der Wasserbau-Inspector.

R. Gersdorff.

Guts-Verkauf.

Ein Gut im hiesigen Kreise, 1½ Meile von Osterode, 618 Morgen groß, mit neuen zum Theil massiven Gebäuden, 52 Morgen Wiesen, 52 Morgen Wald in 8 Schlägen a 60 Morgen bewirthschaftet, gegenwärtig mit 168 Scheffel Winterung incl. 8 Scheffel Weizen und 3 Ctr. Klee be- stellt, soll durch mich im Termine den

1. März Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau mit einer mäßigen An- zahlung verkauft werden. Sollte sich die ge- nügende Anzahl Theilnehmer finden, so wird auch auf einen Verkauf in Parcellen ein- gegangen.

Zu näherer Auskunft und Vorlegung der Guts-Karte nebst Vermessungs-Register bin ich jeder Zeit bereit.

Osterode, den 2. Januar 1860.

Der Rechts-Anwalt und Notar

Koesling.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Ge- schäfts, werden von heute ab sämmtliche Manufaktur- und Kurze Waaren bedeutend unter dem Kostenpreise ausverkauft.

Otto Reimer.

Hombrop. Gesundheits-Caffee von Krause & Co. in Nordhausen ist stets vorrätig

im goldenen Ring,

Alter Markt 48.

Grün gestrichene Vogelbauer sind zu ver-kaufen bei Hein, vorstädtische Grünstraße 7.

Chemisch präparierte Baumwolle

von Cornelius Pongs

in Odenkirchen in Rheinpreußen.

Dieselbe dient zum äußerlichen Gebrauch, ist von tüchtigen Medicinern geprüft und be- währt sich ganz vorzüglich.

Preis 10 Sgr. per Packchen.

Lager in Elbing bei Herrn Daniel Peters, Wasserstraße.

Beugniß.

Schon seit vielen Jahren hatte ich der- artig an Gicht zu leiden, daß ich häufig un- fähig war, Hände oder Füße zu gebrauchen. Noch vor Kurzem hinderten mich die heftigsten Schmerzen im Kniegelenke am Gehen und ich mußte das Bett hüten. — Auf die che- misch präparierte Baumwolle des Herrn Cor- nelius Pongs in Odenkirchen aufmerksam gemacht, benutzte ich dieselbe, indem ich damit die Beine umwickelte. — Nach wenigen Stun- den hatten sich die Schmerzen gemindert — hörten bald ganz auf und in wenigen Tagen war die Gicht verschwunden.

Dies bezeuge ich dem Herrn Pongs mit dem größten Vergnügen und der vollen Wahrheit gemäß. — Ich kann seine chemisch präparierte Baumwolle den Gischleidenden nicht genug empfehlen, in der Überzeugung, daß sie durch den Gebrauch in den mehrsten Fällen bald Genesung finden werden.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß diese höchst zweckmäßig als Watte formirte Baumwolle, als ein sehr reines Mittel erscheint, im Gegensatz zu den Esel erregenden vielen Pflastern, Salben und ranzigen fetten Oelen, wie ich sie so häufig — dazu erfolglos — gebraucht habe.

M.-Gladbach, im November 1859.

(L. S.) Heinrich Laue,

Handelsgärtner.

Mein reichhaltig assortirtes Cigarren- und Taback-Lager empfiehle ich bestens. Wieder-verkäufern billigt.

Adolph Kuss.

Kownoer echt russischen Schnupftabak empfiehlt

Adolph Kuss.

Sein Lager echt englischer Maschinenkohlen, Kamin- u. dopp. gesiebter Nusskohlen empfiehlt billigst

Rudolph Maas,

Lango Heil. Geiststrasse No. 48.

Aechte holländische Korn-Waagen,

übereinstimmend mit der Normal-Waage der üblichen Commerce-Behörde, justirt durch den beidigen Justirbeamten Herrn G. Neysold, von demselben gestempelt, numerirt und mit Attest versehen, so wie Trichter und Stativs, sind stets vorrätig bei

D. F. Ehlers,

Hamburg, 10 Alster-Arcaden. Die ganz vorzüglich scharf ziehenden messingnen Waagebalken mit Stahlachsen sind auch separat zu haben. — Gebrauchs-Anweisung und Reductions-Tabellen werden beigegeben und auf Verlangen für auswärtige Aufträge der Betrag per Postnachnahme eingezogen.

Mittwoch den 25. d. Mts. werde ich einen eleganten Familien-Schlitten gegen der Hauptwache an den Meistbietenden verauktioniren.

Teschner.

In Stagnitten

wird Montag den 23. Januar c. Vormittags von 9 Uhr ab eine Auktion von buchen, birken und anderm Stammholz, worunter auch Nutzholz, abgehalten. Der dritte Theil des Meistgebots muß baar angezahlt werden.

Zwei Kühe, die im Euter sind, und ein fetter Ochse stehen zum Verkauf bei Heinrich Duitinga, auf Markushof.

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung

Die Gewinne bestehen aus Seide, den deutschen Rücken und Schnäppchen dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Außerdem sehr wertvolle Gewinne in Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silbergerätschaften etc.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cet., 11 Loos 10 Thaler Pr. Cet. Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat. Diese Loos sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr raschen Absatz finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig.

Bei Übernahme größerer Partien werden besondere Vergünstigungen bewilligt. Pläne gratis und franco.

Briefe und Geldsendungen erblieben franco, das Haupt-Depot der Loos.

Anton Horix in Frankfurt am Main.

166,000 Thaler Hauptgewinn.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne fl.: 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestalteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

„Haupt-Depot der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie.“

Die 23. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen und verbürgt jeglichen Sieg!“

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ. In Umschlag versiegelt. Aerzlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 23. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig.

23. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 14. — fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da unter diesem und ähnlichem Titel schändliche Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern angeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Außerdem ist es das Achte nicht.

Nachricht für Auswanderer und Reisende.

Durch meine, seit 13 Jahren rühmlich bekannten Auswanderungs-Agenturen werden auch in diesem Jahre Auswanderer, Reisende und Güter aus der ganzen Preuß. Monarchie, und anderen deutschen Ländern, nach allen nordamerikanischen und australischen Häfen mit Dampf- und den größten gekupfernen schnellsfahrenden Segelschiffen jeden 1. und 15. eines jeden Monats vom 1. März bis 1. December von Hamburg und Bremen aufs billigste befördert. Meine Agenturen bedürfen der weiteren Anpreisungen nicht, da sie hinlänglich als streng reell bekannt sind und füge nur hinzu, dass auch in den letzten Jahren, Dank der Vorsehung, meine beförderten über 5000 Passagiere in 261 Schiffen von allen Unfällen auf der See verschont geblieben sind.

Mein Bedingungsbüchlein und andere Drucksachen, höchst wichtig für Auswanderer, enthaltend Rath, Auskunft, Belehrung und das vollständig abgedruckte Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853, über die Beförderung der Auswanderer, erhelle ich auf portofreie Anfragen unentgeltlich und übermache solche postfrei.

Agenten können in den Provinzen durch meine General- und Haupt-Agentur Anstellung erhalten.

Der General-Bevollmächtigte und Königl. Preuß. concessionirte Auswanderungs-General- und Haupt-Agent

C. Eisenstein in Berlin, Invalidenstraße No. 77.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 19. Januar c.,

26.

2. Februar "

9.

jedesmal Morgens von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Walde Eichen-, Buchen-, Nuss- und Brennholz gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen, wozu ich Kaufleute hiermit einlade.

Alt-Döllstadt, den 6. Januar 1860.

Jacob Jost,
Mühlenbesitzer.

2 elegante, fehlerfreie, braune Wagenpferde, Hengst und Wallach, 5 und 6 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, sollen Sonnabend, den 21. Januar Vormittags 11 Uhr im „Deutschen Hause“ meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

C. A. Fehrmann.

Ich beabsichtige meine Bäckerei, Lange Hinterstraße No. 2., zu verpachten oder zu verkaufen und gleich zu beziehen.

Dornbusch.

Hess.

Ein Haus in der lebhaftesten Straße Elbing's, sich zu jedem kaufmännischen Geschäft eignend, ist vom 1. April ab zu vermieten. Näheres, unter Ziffer N. N. bezeichnet, in der Exped. d. Bl.

Ein Geschäftshaus, sich zu jedem Laden-Geschäft eignend, ist in der belebtesten Straße Elbing's aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere unter der Adresse F. E. in d. Exped.

Licitation.

Am Sonntage den 22. d. M. Nachmittags 1 Uhr, bin ich Willens meine beiden zu Friedrichsberg gelegenen Grundstücke mit ca. 1/2 Morgen gutem Ackerland, an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu ergebenst einlade.

Fichthorst, den 18. Januar 1860.

Johann Bartsch.

Mein hier selbst z. M. von Elbing belegenes Grundstück, Wohn- und Wirtschaftsgebäude im besten baulichen Zustande, mit 3 M. c. Land 1. Klasse, wovon z. M. mit Wintersaat bestellt ist, bin ich Willens aus freier Hand am 18. d. M. an den Meistbietenden zu verkaufen. Witwe Hupke, Großhölsdorf.

Umzugshälber bin ich Willens mein in Beyers-Nieder-Campe belegenes Grundstück, 13 Morgen cultur. Land, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufleute können sich zu jeder Zeit an mich entweder schriftlich oder persönlich wenden. Jacob Reddig, Beyers-Nieder-Campe.

Durch den Tod meines Mannes habe ich mich veranlaßt, mein hieselbst am Markt belegenes Grundstück, in welchem seit längern Jahren ein Material-Waren-Geschäft nebst Gast- und Schankwirtschaft mit bestem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen. Käufer wollen sich an mich wenden. Das Grundstück kann im Falle des Verkaufs sofort übergeben werden.

Niesenburg, im Januar 1860.

Witwe Glaser.

Ich bin Willens mein Grundstück in Mössenberg mit 16 1/2 oder mit 7 Morgen zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufgeldes kann stehen bleiben.

Niesse.

Mein kantonfreies Grundstück, Thiergärt No. 25, mit 1 Hause cult. durchweg Boden 1. Klasse, guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, bebaut Mitte des Landes, bin ich Willens den 24. d. M. per Auktion zu verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Cornelius Kädtler.

Mein zu Krebsfelde belegenes kantonfreies Grundstück mit 20 Morgen cult. Land, worunter 2 1/2 Morgen Wintersaat sind, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Krebsfelde, den 11. Januar 1860.

P. Dyd.

Ich bin Willens mein kantonfreies Grundstück mit 44 Morgen cult. Land, worunter 3 Morgen Nohlampe, Wohn- und Wirtschaftsgebäude neu, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit bei mir melden.

Augustwalde.

Franz Epp.

Dienstag, den 24. Januar 1. J. 1 Uhr Nachmittag soll das den Andreas Dreier'schen Erben gehörige Grundstück in Baalau, mit den dazu gehörigen 10 Morgen Land cult. an Ort und Stelle durch öffentliche Auktion verkauft werden.

Baalau, den 26. Dezember 1859.

Der Vormund

und die Erben.

Mein in Czattkau bei Dirschau belegenes kantonfreies Mühlengrundstück mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst einem cult. Morgen Gartenland, beabsichtige ich zu verkaufen. Die Wirtschaftsgebäude sind so groß gebaut, um eine Huse Land bewirtschaften zu können.

Abr. Penner.

Beim bevorstehenden Wechsel des Gesindes bitte ich ein geehrtes Publikum mich mit Aufträgen zu beehren.

Osle, Gesindevermietherin,

Logenstraße No. 11.

Nohrfühle werden gut, billig und prompt geflochten hl. Leichnamstraße No. 26.

300 Thaler sind sogleich auf ein Grundstück zur ersten Stelle zu begeben.

Gustav Schmidt.

50 oder 100 Thaler werden zur sichern Stelle unter vortheilhaftem Bedingung auf ein Jahr gesucht. Melder belieben sich an die Expedition zu wenden mit der Ziffer VI. B.

Eine Lehrerin, die in den Schulwissenschaften, im Französischen und in der Musik unterrichtet und befriedigende Zeugnisse über ihre Leistungen aufzuweisen hat, sucht zu Ostern oder Johann ein Engagement.

Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein gebildeter junger Mann findet gegen Pension eine angenehme Stelle zur Erlernung der Landwirtschaft.

Adressen werden unter A. B. 113. durch die Expedition d. Bl. befördert.

Eine alleinstehende Person vom Lande welche die Milchwirtschaft und Butter- und Käsebereitung versteht, wird gesucht. Wer erfahren kann in der Expedition dieses Blattes

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Wernic in Elbing.

Gebrüder und verlegt von

Agathon Wernic in Elbing